



Be my Voice, Regie: Nahid Persson

DIE WELT IST GRÖßER ALS OBERPULLENDORF!

One World Filmclubs: Erfolgreiche Filmvermittlung für Jugendliche mit Dokumentarfilm

Text ~ Angelika Schuster und Tristan Sindelgruber

Seit 2011 begeistern die preisgekrönten ONE WORLD FILMCLUBS Jugendliche aus allen Gesellschaftsschichten für den Dokumentarfilm. Mittels eines partizipativen Konzepts ermöglicht das Projekt unter der Leitung von Angelika Schuster und Tristan Sindelgruber jungen Menschen, im Alter von 14-19 Jahren, in ihrer unmittelbaren Umgebung einen Filmclub zu gründen.

Kostenlos, österreichweit.

Die zur Verfügung stehenden Filme haben durchwegs einen menschenrechtlichen Schwerpunkt, die Bandbreite reicht von Oscar-prämierten

Dokumentarfilmen über Filmfestivalhits bis hin zu studentischen Erstlingsfilmen. Seit Projektbeginn wurden über 270 Filmclubs gegründet, jährlich finden 70-100 Filmclubvorführungen statt. Es ist das größte derartige Angebot für Jugendliche im deutschsprachigen Raum und feiert 2026 sein 15jähriges Bestehen.

Dokumentarfilm verschwindet, wenn Jugendliche nicht vom Elternhaus in diese Richtung geprägt werden, immer mehr aus ihrer Wahrnehmung. Viele wissen mittlerweile nicht mehr, was ein Dokumentarfilm ist, kennen das Wort Regisseur:in nicht. Eine Beobachtung, die wir als Projektleitung



Exile Family Movie, Regie: Arash T. Riahi

der ONE WORLD FILMCLUBS nun schon seit vielen Jahren machen. Auch das gemeinsame Erlebnis Kino und Film geht verloren, die Gruppe als Ort der Auseinandersetzung, in der man diskutiert, manchmal auch unterschiedlicher Meinung sein kann und über den eigenen Tellerrand schaut. Ein Verlust, dem wir entgegenwirken möchten.

Diskussionen in der Gruppe mit Gleichaltrigen haben uns beide in unserer Jugend stark geprägt. Später, als RegisseurInnen der Filme *Operation Spring* und *Spiegelgrund*, haben wir viele interessante Filmgespräche mit Jugendlichen geführt und erlebt, dass sie die Länge unserer Filme oft bei weitem übertrafen. Da kam die Anfrage der Festivalleitung von „Jeden Svet - One World“ in Prag, dem größten Menschenrechtsfilmfestival für Dokumentarfilm in Europa, ob wir nicht Lust hätten, Jugendliche in Österreich bei der Organisation von Filmclubs zu unterstützen, um ihnen auf die Art Dokumentarfilme und Menschenrechte näher zu bringen.

Nach mittlerweile bald 15 Jahren ist dieses umfangreiche Projekt so lohnend und sinnvoll wie am ersten Tag. Im Dezember 2011 fanden die ersten Filmclubvorführungen statt, in denen die jugendlichen Filmclubverantwortlichen ihren Freund:innen und Mitschüler:innen Filme ihrer Wahl präsentierten. Seitdem gibt es pro Jahr etwa 70-100 Filmclubvorführungen – in Jugendzentren, Mädchentreffs, an Schulen von der Mittelschule bis zur HTL, Ausbildungsorganisationen für NEETs, ... Insgesamt wurden seit Projektbeginn quer durch ganz Österreich mehr als 270 Filmclubs gegründet, mit viel positiver Resonanz: „Ich habe vorher noch nie solche Filme gesehen, wie diese Dokumentarfilme. Sie sind anders gemacht, transportieren nicht

diese Hollywoodklischees und man erfährt viel von anderen Ländern, anderen Lebensweisen. Diese Filme berühren mich, sie haben viel mit mir und dem Leben zu tun. Ich möchte mehr davon sehen, deshalb organisieren wir den Filmclub.“ Tugba, One World Filmclub-Margareten, Wien

„Die Welt ist größer als Oberpullendorf, deshalb habe ich den Filmclub an meiner Schule gegründet.“ Linda, One World Filmclub of Brainstormers, Bgld

„Ich war Gründerin eines Filmclubs in Bad Ischl und zehre heute noch von den gemachten Erfahrungen.“ Karla Milicevic, ehemalige Verantwortliche des One World Filmclub-Ischl

Was uns vom klassischen Filmverleih und -vermittlungsangebot neben der Bandbreite der angebotenen Filme und dem ganzjährigen, flächendeckenden Angebot vor allem unterscheidet, ist, dass die Jugendlichen von Anfang an eingebunden sind und ihren Filmclub oft jahrelang verantworten. Wir arbeiten mit jedem Filmclub kontinuierlich zusammen, helfen bei der Filmauswahl, geben Tipps für die Filmpräsentation, die anschließende Diskussion, erklären das Besondere am Dokumentarfilm, stellen Zusatzmaterial zur Verfügung, wie z. B. Interviews mit der Regie. Für die Filmvorführung vor Ort sind sie dann aber selbst verantwortlich.

Im Gegenzug bekommen wir nach jeder Filmclubvorführung ein verpflichtendes Feedback – da sind wir echt streng – das für uns bei der Beratung ähnlicher Filmclubs und der Filmauswahl hilfreich ist. Manchmal helfen uns Filmclubverantwortliche bei der Suche nach Dokumentarfilmen bei Filmfestivals, wie z. B. Crossing Europe in Linz.



Automotive, Regie: Jonas Heldt



Runde 3, Regie: Liesbeth de Mey

Und jedes Jahr vergibt eine Jury aus erfahrenen Filmclubverantwortlichen den „One World Filmclubs-Award“ an einen Film aus unserem Jahresprogramm. Unser Angebot gibt es österreichweit, auch in Regionen, die über keine Kinoinfrastruktur verfügen und bezieht Jugendliche aus bildungsferneren oder einkommensschwächeren Familien mit ein. Alle Jugendlichen können einen Filmclub gründen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihres sozioökonomischen Hintergrunds oder Wohnorts. Seit Beginn gibt es viele Filmclubs am Land oder in einkommensschwächeren Gegenden der Städte, wo Jugendliche vom bestehenden Angebot nicht angesprochen werden, es nicht wahrnehmen können oder einfach nicht kennen.

Als Projektleitung bekommen wir unmittelbar jene Themen mit, die Jugendliche aktuell bewegen, von Social Media, Gleichberechtigung, Krieg bis Extremismus. Ein konstantes Topthema seit Beginn sind Frauen-Mädchenrechte, in manchen Jahren behandeln etwa 70% der gewünschten Filme diesen Themenbereich. Seit Jahren suchen wir Filme über Männer mit Vorbildwirkung, die sich behaupten, sozial sind, für Gleichberechtigung eintreten und nicht nur als Problem dargestellt werden. Das Interesse wäre da, aber leider gibt es über sie kaum Dokumentarfilme.

Wichtig ist jedoch nicht nur das Thema, sondern vor allem die Machart eines Films. Wir merken, wie sich die Sehgewohnheiten von Jugendlichen in bald 15 Jahren ONE WORLD FILMCLUBS rapide verändert haben. Die Aufmerksamkeitsspanne ist extrem gesunken, 2012 sahen sich die Jugendlichen beispielsweise 90- bis 100-minütige Filme noch mit Begeisterung an, auch Filme mit Untertitel. Jetzt haben Filme, die länger als 15 bis 60 Minuten dauern – je nach Filmclub – kaum eine Chance. Oft sind wir auch damit konfrontiert, dass die Lesefähigkeit für untertitelte Filme nicht ausreichend vorhanden ist.

Die Gründe sind vielfältig: die Veränderung unserer Gesellschaft, die Funktionsweise sozialer Medien, die fehlende Präsenz von Dokumentarfilm im medialen Alltag von Jugendlichen und eine fehlende breitere Rezeption von Dokumentarfilm abseits seiner Themen, um einige zu nennen. Aber auch die Filmbranche muss sich an der Nase nehmen. Mittlerweile gibt es Filmfestivals, die keinen Unterschied mehr zwischen Spiel- und Dokumentarfilmen oder hybriden Formen machen, eine unserer Meinungen nach auf mehreren Ebenen fatale Entwicklung. Was uns beim österreichischen Film manchmal schmerzhaft fehlt sind 10- bis 20-minütige Dokumentarfilme, wie es sie zum Teil in den Niederlanden und Deutschland gibt,

bei denen man sofort mitten im Geschehen ist und den Jugendlichen einen Ersteinstieg in die Welt des Dokumentarfilms ermöglicht. Diese Formate, von denen einige extrem gut gemachte in unserer Mediathek zu finden sind, gibt es vor allem in den Niederlanden und Deutschland, größtenteils mit Unterstützung des öffentlichrechtlichen Rundfunks.

Ein wunderbares Beispiel für einen 50-minütigen österreichischen Dokumentarfilm, der bei den Jugendlichen seit vielen Jahren in den unterschiedlichsten Clubs super funktioniert, sowohl aufgrund des Themas als auch der Machart, ist z. B. *Das Arrangement* von Nathalie Borgers.

Wenn sich ein junges Publikum Filme selber aussuchen kann, wie bei uns, funktioniert ansonsten leider nur ein kleiner Teil der österreichischen Kinodokumentarfilme wirklich gut, auch wenn wir – Regie, Produktion und Verleih – uns das aus verständlichen Gründen alle erhoffen würden. Bei manchen Kinolangfilmen würden wir uns außerdem zusätzlich klassische 50-Minuten-Fassungen wünschen, die sich dezidiert der Herausforderung stellen, das jugendliche Publikum oder auch weniger dokumentarfilmerfahrene Erwachsene als Zielpublikum im Kopf zu haben. Denn es geht uns hier nicht um die Kategorie „Jugendfilm“, wie ein Blick in die ONE WORLD FILMCLUBS-Mediathek klarstellen sollte. Es gibt international einige Best-Practice-Beispiele, wie die Kurzfassungen der großartigen Filme *The Distant Barking of Dogs* von Simon Lereng Wilmont oder *Sonita* von Rokhsareh Ghaem Maghami. Und es wäre auch beim österreichischen Kinodokumentarfilm unserer

Gabriels Blick auf die WM, Regie: Els van Driel





Schnelles Geld, Regie: Sabine Derflinger



Operation Spring, Regie: Angelika Schuster, Tristan Sindelgruber

Meinung nach viel möglich. Wir bringen hier gerne unsere Erfahrung und Expertise ein, um ein breiteres Publikum für diese Filmgattung zu gewinnen und zu begeistern.

Positiv hervorheben möchten wir unser nationales und internationales Netz an Produktionsfirmen, Regisseur:innen, Sales Agencies, Verleihern, TV-Sendern, die uns oftmals zu wirklich großzügigen Konditionen Filmlicenzen gewähren. Ohne sie hätten wir nur einen Bruchteil der Filme im Angebot. Auch das ist eine tolle Unterstützung und eine Bestätigung für diesen Ansatz der Filmvermittlung

Die ONE WORLD FILMCLUBS sind ein umfassendes, arbeitsintensives, aber kostengünstiges Projekt, das trotz seiner Größe und Reichweite nur von uns beiden umgesetzt wird. Es wird seit Jahren von einer Vielzahl an Förderstellen ermöglicht, die das Projekt sehr schätzen. Gleichzeitig nimmt diese Vielzahl wiederum viel Zeit in Anspruch, pro Jahr sind das sechs Anträge, sechs Kalkulationen, sechs Abrechnungen, sechs Berichte und jeweils sechs unterschiedliche Prozedere. Dazu kommt eine permanente Unsicherheit, ob es halbwegs finanziert weiter gehen kann, das führt uns nicht nur an unser Limit, sondern mittlerweile, wie aktuell im laufenden Jahr, immer wieder auch darüber. Schmerzhaft gespürt haben wir die Inflation der letzten Jahre, die nur teilweise valorisiert wurde, vom angestrebten Fair-Pay Modell sind wir weit entfernt. Weiters hat der Umstieg von DVD auf online/Streaming, spätestens ab den Corona-Jahren, zu definitiv höheren Lizenzkosten geführt, ohne dass bei uns dafür mehr an Budgetmittel vorhanden wäre. In den nächsten Jahren braucht es entweder mehr Sicherheit in der Finanzierung oder das Angebot, um das wir nicht nur in der deutschsprachigen Nachbarschaft beneidet werden, schrumpft empfindlich oder muss realistischerweise beendet werden. Aktuell steht das Projekt aufgrund von drohenden Förderausfällen wegen Sparbudgets für 2026 kurz vor dem Aus.

WARUM DOKUMENTARFILM?

Alle Filme der ONE WORLD FILMCLUBS sind Dokumentarfilme. Warum eigentlich? Ganz einfach, weil sie unserer Meinung nach die Lebenswelten der unterschiedlichsten Menschen, oftmals auch jugendlicher, menschenrechtliche Themen, den heutigen Alltag quer über den Erdball und durch alle Gesellschaftsschichten hinweg am einprägsamsten erzählen und Fragen aufwerfen. Aber auch darum, weil es im Dokumentarfilm in jedem Stadium und für alle Beteiligten um sehr viel geht: Es

gibt keine Schauspieler:innen die in Kostüme schlüpfen und ihre Rolle und den Text vor der Kamera spielen. Die Hauptprotagonist:innen der Dokumentarfilme können auch nach dem Erscheinen des Films nicht aus ihrer Rolle aussteigen. Es sind reale Menschen, an deren Geschichten und Schicksalen wir teilhaben, die manch-mal viel riskieren, um sie uns zu erzählen. Denn sie bleiben nach Drehende vor Ort und sind möglicherweise mit Konsequenzen konfrontiert, da sie uns beispielsweise Missstände zeigen, als Whistleblower gegen Firmenregeln verstoßen, in einem autoritären Regime leben, ihre Umgebung erstmals von ihrer Geschichte erfährt.

Es können aber auch Filme sein, die uns zum Lachen, Staunen und Nachmachen einladen oder von unserer Geschichte erzählen. Fast immer sind es Geschichten, die grundlegende Fragen des Umgangs miteinander aufwerfen, Fragen, die uns auf die eine oder andere Art alle betreffen.

Aber auch für die Filmemacher:innen ist es nicht immer abschätzbar, welchem Risiko sie sich aussetzen. Bei Dreharbeiten in Krisen- und Kriegsgebieten, sind sie mit Klagsrisiko oder mit Repressionen nach Erscheinen des Films konfrontiert. In jedem Fall müssen sich jene, die den Film machen – die Regie, das Filmteam und später der Schnitt –, den Gegebenheiten stellen und Verantwortung übernehmen: Protagonist:innen, die vielleicht ganz anders handeln als gedacht, Situationen, die sich plötzlich ändern, ethische Entscheidungen, die getroffen werden müssen. In manchen Fällen werden diese Entscheidungen transparent gemacht und man steht plötzlich vor der Frage, wie man sich selber entschieden hätte.

Das alles und seine vielfältigen Gestaltungsformen sind Gründe, warum Dokumentarfilm für uns DAS geeignete Medium ist, um Medienkompetenz, kulturelle Bildung und grundlegende Fragen des gesellschaftlichen Miteinanders auf spannende und lustvolle Weise zu vermitteln, die sowohl Spaß macht, als auch zum Nachdenken und Diskutieren anregt.

www.oneworldfilmclubs.at

Angelika Schuster und **Tristan Sindelgruber** leiten seit 2011 die ONE WORLD FILMCLUBS, die unter ihrer Leitung mit dem „Outstanding Artist Award für Kinder- und Jugendkultur“ ausgezeichnet wurden. Beide haben in ihrer langjährigen Tätigkeit als Dokumentarfilmschaffende und in der Filmvermittlung zahlreiche Preise erhalten. Gemeinsam drehten sie unter anderem die Dokumentarfilme „Vergessene Opfer“ (2012), „Operation Spring“ (2005) und „Spiegelgrund“ (2000).